

Haus Nr. 49

Die ersten Daten über dieses Haus stammen aus dem Jahr 1800, als dem

1800 Schinagl Martin

und der Anna Maria ein Sohn Georg getauft wurde. Diesem folgten 1801 ein Anton und 1804 ein Leopold. Alle drei Kinder starben jedoch im Jahre ihrer Geburt, die Besitzer 1828 (Martin, 56jährig) und 1831 (Anna Maria, 60jährig).

Das Grundbuch weist bereits 1824 als Besitzer

1824 Schinagl Karl

aus, der sich (vor 1819) mit einer Theresia verheiratet hat: 1819 wurde ihnen ein Anton geboren, der aber mit drei Monaten starb.

1830 war der Uhrmacher

1830 Schinagl Leopold

mit seiner Gattin Josefa auf dem Hause. Das Verwandtschaftsverhältnis der drei genannten Schinagl konnte nicht geklärt werden, da sie vermutlich nach Loiwein zugewandert waren. - Dem Leopold gebar seine Gattin in diesem Hause bis 1838 vier Kinder, das fünfte kam auf Nr. 52 zur Welt.

Im Jahre 1841 heiratete auf dem Hause Nr. 49 der Maurer

1841 Geitzenauer Matthias

Anna Maria Kaltenecker von Nr. 30. Von diesem Ehepaare scheinen in den Taufmatriken drei Kinder auf.

Als nächste Besitzer bezeichnet das Grundbuch im Jahre 1870

1870 Hengstberger Johann (I)

und seine Ehefrau Theresia, geb. Gleifner, vom Hause

Nr. 31. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Hauskauf schon früher stattgefunden hat, da die Grundbücher 1870 neu angelegt wurden und hiebei bei diesem Hause die Daten nicht nachgetragen worden sein dürften. Jedenfalls hat Johann Hengstberger, der bereits 1849 Besitzer des Hauses Nr. 31 wurde, im Hause Nr. 49 nie gewohnt, sondern es vermietet. - Seit 1872 bewohnte es der Straßeneinräumer Ignaz S a i l e r (Gattin Josefa) und ab 1901 sein Sohn Franz Sailer, der gleichfalls Straßenwärter war. Diesem schenkte seine Gattin Aloisia hier sieben Kinder, von denen der 1907 geborene Ludwig im Jahre 1937 Besitzer des Hauses Nr. 42 wurde. Franz Sailer starb 1934 im Hause Nr. 47 mit 72 Jahren.

1885 erbte nach dem Tode des Besitzers das Haus sein gleichnamiger Sohn

1885 Hengstberger Johann (II),
der 1889 Maria Steindl ehelichte, die Mitbesitzerin wurde. Im Jahre 1910 brachte Thekla, die Gattin des Schneidemeisters Karl Z e l l h o f e r , im Hause Zwillinge zur Welt.

1925 - ein Jahr nach dem Tode des Johann Hengstberger - wurde dessen Witwe

1925 Hengstberger Maria
alleinige Besitzerin. Im Februar 1954 ließ sie das Häuschen ihrem Sohne

1954 Hengstberger Leopold,
dem Besitzer von Wirtschaft und Haus Nr. 31, zuschreiben. Am 26. Februar 1954 starb sie im 86. Lebensjahr im Hause Nr. 31.

Haus Nr. 50 (alt)

Die Entstehung dieses Hauses ist für die Zeit um 1800 anzunehmen. Im Jahre 1804 starb dem Ehepaar

1804 Schinagl Karl

und Theresia, geb. Tröstl, das 1799 im Hause Nr. 6 als Mieter heiratete, ein Sohn Karl. Dieser war ein Jahr vorher noch im Hause Nr. 6 geboren worden. Im Jahre 1819 wohnten die Schinagl im Hause Nr. 49. Es ist sehr zweifelhaft, ob sie Besitzer des Hauses Nr. 50 waren. Im Grundbuch von 1824 ist bei dieser Hausnummer kein Besitzer eingetragen. - Im Jahre 1828 heiratete hier

1828 Hinterberger Johann

Anna Maria Berger, die aus Böhmen stammte. Diese schenkte zehn Kindern das Leben, von denen fünf frühzeitig starben. Von den Überlebenden wurde Johann (geb. 1833) ein Bäcker, der 1873 Josefa Wagner aus Allentsgschwendt ehelichte. Susanna, (geb. 1836) erhielt das Haus, Anna Maria (1839) heiratete den Maurer Georg Weißinger und erbte (1881) das Haus von ihrer Schwester. Wie schon erwähnt, wurde diese,

1877 Hinterberger Susanna,

die außerehelich 1863 eine Anna und 1873 einen Josef geboren hatte, Besitzerin, von der das Haus, als 1880 deren Vater mit 79 Jahren, 1882 deren Mutter mit 75 Jahren und 1881 sie selbst gestorben waren, auf ihre Schwester

1881 Weißinger Anna Maria,

die Gattin des Georg Weißinger, überging. Georg Weißinger starb 1899, seine Witwe 1911 (mit 72 Jahren) im Hause Nr. 22 bei Theresia Weißinger, nachdem sie 1906 das Haus der

1906 Huber Aloisia

verkauft hatte. - Später wurde es mit dem Nachbarhause Nr. 6 vereinigt und ab 1925 hat es laut Grundbuch die gleichen Besitzer wie Nr. 6:

1925 Knödlstorfer Johann,

1952 Simlinger Josef.

Haus Nr. 50 (neu)

Die gelöschte Nummer 50 des mit dem Hause Nr. 6 vereinigten Gebäudes wurde dem von

1935 Bernhard (Freiherrn von) Ehrenfels
im Jahre 1935 errichteten Holzhouse zugeteilt.

Dieses Haus ist seit 1937 im Besitze von
1937 Ehrhardt Margarete,

als sie das Gut Brunn am Walde erwarb, und wird derzeit von Silvester H a g m a n n aus Maigen und von seiner Gattin Maria bewohnt.

Neue Besitzer des Gutes Brunn und somit dieses Hauses wurden im Jahre 1954 die

1954 Firma Schiowitz & Co., Wien, und
Ing. Ludwig Karl, Velm.



Haus Nr. 51 (alt).

(1800) Die Besitzgeschichte dieses Hauses, das um 1800 erbaut worden sein dürfte, ist nicht ganz klar. Im josefinischen Steuerkataster von 1787 kommt das Haus noch nicht vor, sondern erst im franziszeischen von 1824. Das Grundbuch des Bezirksgerichtes Gföhl setzt erst mit 1851 ein, im herrschaftlichen Grundbuche über die vorangegangene Zeit ist das Haus aber nicht verzeichnet. So ist man lediglich auf die Matrikeneintragungen angewiesen, soweit sie die betreffenden Ehepaare als "Kleinhäusler", also als Besitzer, und nicht als "Inwohner" (Mieter) anführen.

Das Haus wurde nach dem Ersten Weltkriege niedergeissen, und die Nummer aufgelassen, wobei die Hausfläche und ein Teil des Gebäudes mit dem Nachbarhause Nr. 33 vereinigt wurden. Hingegen erscheint im Grundbuche die Hausnummer 33 nach 1904 als "kassiert", die Nummer 51 aber bis in die jüngste Gegenwart weitergeführt.

Dazu kommt noch, daß seit 1950 die Nummer 51 für das Haus des Ernst Hummel auf der "Steirer Breiten" verwendet wird. Es bestand also auch hier - ähnlich wie bei anderen Häusern des Ortes - ein Nummernwirrwarr.

Im Jahre 1803 heiratete auf dem Hause Nr. 51 der Witwer

1803 Wöber Georg
die Witwe Magdalena Führer, verunglückte aber vier Jahre später infolge eines "tödlichen Falles". Im nächsten Jahre (1808) verehelichte sich die Witwe mit

1808 Trestel Leopold,
starb jedoch nach zwei Jahren. Trestel, der Schneider war, nahm noch im gleichen Jahre Magdalena Schopper aus Unter-Seeb als zweite Gattin, die ihm 1811 eine Johanna



(In der Mitte rückwärts Restteil des
alten nicht mehr bestehenden Hauses
Nr. 51,
vorne links Teil von Nr. 33, rechts
Schuppen und Vorgarten von Nr. 32)

gebar. Im Jahre 1814 starb der 38jährige Mann. Zwei Jahre nachher heiratete die Witwe Magdalena Trestel den ledigen

1816

Hellerschmidt Josef,

der Knecht in Wurschenaigen war und aus Lobendorf bei St. Johann (Groß-Heinrichschlag) stammte. Das Grundbuch von 1824 nennt ihn als Besitzer.

Im Juli 1822 heiratete im Hause der 65jährige Schneidermeister

1822

Preiskern Josef,

dem drei Monate vorher seine Gattin Anna Maria gestorben war, Elisabeth, die 42jährige Tochter des gewesenen Schulmeisters Leopold Hornstein, wohnhaft im Hause Nr. 35.

Von 1831 bis 1834 war Leopold Grüner mit seiner Gattin Magdalena im Hause. 1840 starb hier der Besitzer Josef Hellerschmidt mit 57 Jahren.

Im Jahre 1841 heiratete im Hause

1841

Tröstl Johann,

27 Jahre alt, ein Sohn des oben genannten Leopold, die 36jährige Franziska Sandler. Er wurde, als ihm in den Jahren 1842, 1843 und 1847 je ein Kind geboren ward, als "Kleinhäusler" bezeichnet, somit dürfte er Besitzer gewesen sein. Von 1851 bis 1892 werden grundbücherlich als Eigentümer)

Deimel Franz

und Maria Anna sowie

Bieringer Martin

und Cäcilia mit je einem Viertel Anteil genannt. Nach dem Tode des Deimel (siehe Abschnitt 9, Seite 120) werden 1892 die Eheleute

1892

Bieringer Martin

und Cäcilia Eigentümer. Als Cäcilia ("Püringer") im Jahre 1916 mit 85 Jahren (auf Nr. 56) gestorben war, wurde ihr Gatte alleiniger Besitzer des Hauses. Er zog auf den Kühberg, während das Haus im selben Jahre

1916

Reigl Gustav

(Gattin Josefa) erwarb.

Haus Nr. 51 (neu)

Die Nummer dieses auf der "Steirer Breiten" im Jahre 1950 erbauten Hauses war von dem dem Hause Nr. 33 benachbart gewesenen Hause (Nr. 51) übernommen worden. Dieses neue Haus ist im Besitze von

1950

Hummel Ernst

(geb. 1909) und seiner Gattin Maria, geb. Loncsar, mit der er im Jahre 1953 zu Loiwein die Ehe schloß. Er stammt aus Neubau (Gemeinde Morizreith) und kam um die Mitte der Dreißigerjahre als Holzarbeiter hier.



Haus Nr. 52

Die Erbauung dieses Hauses fällt in die Zeit um 1800. Im Jahre 1787 bestand es jedenfalls noch nicht. Wer der ursprüngliche Besitzer war, ist nicht festzustellen. Matrikenfälle (Geburts-, Eheschließungs- und Todeseintragungen) aus diesem Hause kommen vor über: Führer Matthias und Elisabeth (1801), Wöber Matthias (1806, 1807), Deimel Sebastian und Anna Maria (1807, 1808).

Das Haus dürfte schon 1810

1810

Stenger Johann

erworben haben, nachdem er seinen früheren Besitz (Nr. 16) verkauft hatte. Das Grundbuch von 1824 nennt ihn als Häusler unter dieser Nummer. 1818 scheint er in einem Gemeindeprotokoll auf. Er war Schmiedmeister und starb 1840 im Hause Nr. 29 mit 64 Jahren.

1841 und 1842 ist im Hause Nr. 52 der Uhrmacher

1841

Schinagl' Leopold

(gest. 1884 hier mit 76 Jahren) nachweisbar, der vermutlich auch der Besitzer war. 1854 stirbt der Witwer Johann Deimel, 88jährig, im Hause, im gleichen Jahre Karl Schinagl mit 74 Jahren. Um 1860 wohnte der Maurerpolier beim Straßenbau Franz Kispert im Hause, der nach dem Tode seiner Gattin Theresia im Jahre 1860 Anna Maria, eine Tochter Leopold Schinagls, ehelichte. Er stammte aus Böhmen (Bezirk Bischofteinitz). Von 1867 bis 1877 hatte dem Karl Wimmer seine Gattin Josefa hier sechs Kinder geboren. 1875 scheinen sie grundbücherlich als Besitzer von Nr. 42 auf.

Im Jahre 1873 ist

1873

Schinagl Leopold,

ein Sohn des Vorbesitzers, Hauseigentümer; er heiratete 1876 Juliana Aschauer, geb. 1848 in Garmans.

- 1885 1335 kauften das Haus
Schinagl Josef
und Josefa an, und 1894 scheinen die Vorbesitzer
1894 Schinagl Leopold
und Juliana abermals grundbürgerlich als Eigentümer
auf. - 1920 starb Leopold Schinagl im 80. Lebensjahre
im Hause, 1933 seine Gattin mit 84 Jahren; diese war
seit 1921 alleinige Besitzerin:
1921 Schinagl Juliana.
Ab 1933 ist
1933 Schinagl Ludwig,
ihr Sohn, Eigentümer des Hauses. Er starb 1941 - ebenso
wie sein Bruder Josef im Jahre 1936 - mit 50 Jahren an
chronischer Nierenentzündung. Im Jahre 1942 wurden die
Geschwister
1942 Schinagl Franz
und Maria Besitzer, und als Franz Schinagl, der Eisen-
bahner im Ruhestande war, im Jahre 1948 mit 70 Jahren
gestorben war, wurde
1948 Schinagl Maria
alleinige Eigentümerin des sehr baufälligen Hauses, das
sie noch bewohnt.

Haus Nr. 53

Im Jahre 1795 heiratete

1796

Güttenberger Josef

von der herrschaftlichen Taverne (Nr. 4) Theresia, die 1769 geborene Tochter des Johann und der Maria Anna Wögerbauer, Besitzer des Halblehens Nr. 1, und am 1. Juli 1796 wurde ihnen bereits im Hause Nr. 53 ein Sohn Ignaz geboren. Dieses oder das vorhergegangene Jahr dürfte das Baujahr für das Haus sein. Nach sechsjähriger Ehe, in der noch 1799 ein Anton und 1802 ein Josef zur Welt kamen, starb der Besitzer 1802 - in jungen Jahren - an "Abzehrung" (vermutlich Schwindsucht), und die Witwe verehelichte sich im Jahre 1804 mit dem aus Böhmen stammenden Schneidermeister

1804

Mötschl Franz,

dem sie zwei Buben und ein Mädchen schenkte. Mötschl erlag 1811 mit 45 Jahren einem Schlaganfall, die Witwe heiratete nicht wieder, sie starb 1850 mit 34 Jahren.

Ihr 1806 geborener Sohn

1835

Mötschl Franz,

der gleichfalls Schneider war, schloß 1835 einen Ehebund mit Anna Hengstberger, Tochter des Lorenz, vom Hause Nr. 33. Seine Gattin gebar ihm sechs Kinder, von denen vier im jugendlichen Alter starben, und erlag 1845 mit 36 Jahren selbst einem "Blutschlagflusse". Im nächsten Jahre holte sich der Witwer aus dem Lengenfelderamt Johanna Pulker als zweite Gattin heim, die sechs Kinder bekam, von denen vier im Jahre ihrer Geburt starben und ein Sohn mit 28 Jahren dem Typhus erlag. Beide Ehegatten erreichten ein hohes Alter: der Mann starb 1886 mit 80 Jahren, seine Gattin im Jahre 1891, 81jährig.

Der 1844 geborene Sohn aus der ersten Ehe,

1887

Metzl Franz,

wurde laut Grundbuch im Jahre 1887, als er Maria

Goldnagl aus Schwarzenreith, Pfarre Franzen, zur Frau nahm, Besitzer des Hauses. Seine Gattin Maria war 1900 entmündigt worden. Nachdem sie am 12. Februar 1904 mit 61 Jahren verschieden war, ging der Witwer am 5. Juli 1904 eine neue Ehe ein, und zwar mit Maria Bachner aus Seeb. Er wurde 84 Jahre alt (gest. 1928), seine zweite Gattin war ihm schon fünf Jahre früher mit 66 Jahren im Tode vorangegangen. Seit dem Jahre 1924 scheint

1924

Bachner Theresia,

eine Tochter der 1923 verstorbenen Mitbesitzerin Maria Metzl, geb. Bachner, grundbürgerlich als Eigentümerin des Hauses auf.

Haus Nr. 54

Dieses Haus scheint im josefinischen Steuerkataster vom Jahre 1787 noch nicht auf. Die Hausnummer kommt erstmalig 1804 in den Kirchenbüchern vor, als dem Matthias und der Elisabeth Führer ein Sohn Johann getauft wurde. Die Familie Führer war zunächst Mieterin. Erbaut wurde das Haus um 1800 wohl von

(1800)

Aff Josef,

der, ein Sohn des Andreas Aff zu Reitern, 1780 die Witwe Theresia Klinglhuber, geb. Greiß, auf dem Hause Nr. 33 heiratete. Als diese 1814 mit 75 Jahren gestorben war, nahm er 1816 Elisabeth Führer, geb. Gruber, Witwe nach Matthias Führer, zur Frau.

Das Haus erbte nach seinem Tode (1821) seine Witwe

1821

Aff Elisabeth,

die 1846 mit 78 Jahren von hinten ging. Erbe wurde ihr Sohn

1846

Führer Johann,

der, ein Zimmermann, seit 1824 mit Josefa Nimpf aus Erdweis verheiratet war. Seine Gattin brachte ihm ab 1825 im Hause sieben Kinder zur Welt. Als sie 1862 mit 62 Jahren gestorben war, verkaufte der Witwer im folgenden Jahre das Haus dem Schneidermeister

1863

Pappenscheller Josef (I),

geb. 1828, der seit 1861 mit Magdalena Krempel von Seeb verheiratet war. Sein Vater, gleichen Namens, war Weber und Besitzer des Hauses Nr. 23 gewesen. Die jungen Eheleute hatten sechs Kinder, von denen Ignaz 1865 kurz nach seiner Geburt starb und Anna (geb. 1866) mit drei Jahren an Blattern zugrunde ging: Theresia (geb. 1868), Franziska (geb. 1870), Josef (geb. 1874) und Anna (geb. 1877). Der Vater der Kinder starb 1898, die Mutter 1915 mit 79 Jahren. Schon 1903 hatten sie das Anwesen ihrem Sohne

1903

Pappenscheller Josef (II)

übergeben, der Viktoria Wansch heiratete und wie sein Vater Schneider war. Aus der Ehe der beiden waren sechs Kinder hervorgegangen: Theresia (geb. u. gest. 1905), Maria (1906), Karl (1908), Theresia (geb. 1910, gest. 1913) und 1914 die Zwillingsskinder Stephan und Christine. Beide Elternteile starben an Magenkrebs: Viktoria 1938 (mit 53 Jahren), Josef 1950, 75jährig. Josef Pappenscheller übergab im Jahre 1947 des Hauses seinem Sohne

1947

Pappenscheller Karl,

der gleichfalls Schneidermeister ist. Dieser heiratete 1940 Hedwig Auer aus Felling Nr. 15, die Ehe ging aber nach kurzer Zeit in Brüche, sie wurde geschieden. Pappenscheller nahm als zweite Ehegattin Josefa Hofkirchner aus Unter-Meisling, die zu einem Drittelpartizipantin am Hause ist.

Haus Nr. 55

Die Erbauung dieses Hauses fällt in die Zeit kurz vor 1875, denn in diesem Jahre ist bereits

1875

Zeinitzer Thomas

Besitzer, der Hafner war und aus Metnitz bei Friesach in Kärnten stammte. Zwei Jahre später (1877) führte er Maria (geb. Provin in Maigen), verwitwete Jungherr und Ausnehmerin zu Gillaus, als Gattin heim, die ihm in jedem der drei folgenden Jahre ein Kind gebar; alle starben aber bald nach der Geburt. - Thomas Zeinitzer wurde 1895 Witwer und verkaufte im nächsten Jahre sein Anwesen dem

1896

Geitzenauer Johann

(Gattin Katharina), der zwei Jahre vorher sein Haus Nr. 19, wo er seit 1858 verheiratet war, seinem Sohne Leopold übergeben hatte. Noch im gleichen Jahre, als seine Ehefrau mit 76 Jahren gestorben war (1913), verkaufte er das Anwesen der ledigen

1913

Dörr Josefa.

Diese war eine Tochter des Johann und der Aloisia Dörr, die 1928 mit 79 Jahren im Hause starb. Ein Jahr später folgte ihr ihre Tochter Josefa, die Hausbesitzerin, im Tode nach. Erbin wurde laut Grundbuch

1929

Dörr Aloisia.

Im Jahre 1934 kaufte das Haus der 1891 in Wien geborene Findling

1934

Hollerer Karl.

Er war in Seeb Nr. 17 bedienstet gewesen und heiratete 1928 in Wien Maria Unterberger, die Tochter seines Dienstgebers zu Seeb. - Während des Zweiten Weltkrieges führte er die Angelegenheiten der Volkswohlfahrt und seit 1952 ist er Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr Loiwein.

Haus Nr. 56

Das Haus dürfte kurz nach 1870 erbaut worden sein. im Jahre 1873 scheint es im Grundbuche erstmalig auf. Sein Besitzer war

1873

Grüner Johann

mit seiner Gattin Maria. Johann Grüner wurde 1834 als Sohn des Georg und der Maria Anna (Anthofer) im Hause Nr. 10 geboren, das jedoch einen anderen Eigentümer hatte. Seine Vorfahren besaßen durch etwa 40 Jahre bis 1829 das Haus Nr. 17. Zwei Jahre nach dem Tode ihres Gatten - er starb 1884 mit 50 Jahren an "Blutbrechen" - verkaufte die Witwe das Anwesen dem

1886

Pauer Josef,

der mit einer Johanna verheiratet war. Er war ein auf Nr. 29 im Jahre 1834 geborener Sohn des Georg, geb. 1812 in Lichtenau Nr. 5, also ein Vetter des Franz Pauer, Besitzers des Hauses Loiwein Nr. 28 ab 1879.

Im Jahre 1895 kam der Färbermeister

1895

Nachonek Rudolf

von Groß-Reinprechts, wo sein Vater Johann gleichfalls ein weit und breit bekannter Färber war, nach Loiwein, indem er dieses Haus ankaufte und drei Jahre später die im Hause Nr. 8 bei ihrer Mutter Johanna (verehelichte Kanzler) bedienstete Maria Enzinger als Ehegattin heimführte. - Den Färbersleuten wurden vier Kinder getauft: Rudolf (geb. 1899), Maria (1901), Hedwig (1903, gest. 1904) und Otto (1908).

Im Hause starben die Mutter des Besitzers Maria Anna geb. Fröschl 1905 im 82. Lebensjahr und 1915 seine Schwiegermutter Johanna (Kanzler) mit 71 Jahren.

Eine Schwester des Hausbesitzers Rudolf Nachonek, Aloisia (geb. 1866), hatte sich 1900 mit dem Witwer Johann Lackner verehelicht. Beide Eheleute gingen im

Zweiten Weltkrieg am 15. Februar 1945 durch einen feindlichen Bombenabwurf in Reitern zugrunde.

Der Meister selbst verschied 1932 mit 69 Jahren.
Im Jahre 1934 übernahm sein jüngster Sohn

1934 Nachonek Otto,
der Hilfsarbeiter war, das Haus und schloß mit Karoline Starkl aus Albrechtsberg den Ehebund, der aber nach zehn Jahren gelöst wurde. Karoline ging in ihre Heimat nach Albrechtsberg und heiratete dort einen Wimmer; Otto wohnt derzeit als Mieter im Hause Nr. 15. Im Jahre 1938 wurde das Haus versteigert, das

1938 Wimmer Leopoldine,
Witwe nach dem Kaufmann Karl Wimmer vom Hause Nr. 42, erstand. Schon nach zwei Jahren ging es auf

1940 Trötzmüller Johann
und seine Gattin Priska über.

Im nächsten Jahre kaufte das Haus der Kaufmann
1941 Pappenscheller Josef
(Gattin Maria Josefa Hüttaler) von Nr. 22 und erbaute auf neuem Grunde ein großes Kaufhaus.

Haus Nr. 57

Das Haus ist offenbar in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts erbaut worden, von wem, ist nicht festzustellen. Nach den Eintragungen in den Kirchenbüchern starb 1873 dem Karl T o p f ein dreijähriges Kind in diesem Hause und von 1879 bis 1887 wird als Inwohner und Taglöhner Rudolf W e g e r b a u e r (Gattin Theresia) genannt. Als ersten Besitzer ver-

zeichnet das Grundbuch 1882

1882 Hagmann Anna.

Sie war eine Tochter des Johann Hagmann (und der Anna), eines Dreschers in Brunn a. W., und seit 1884 Besitzerin des Hauses Nr. 35, wo sie 1893 mit 45 Jahren einem Lungenerleiden erlag. Bereits im Jahre 1885 hatte sie das Haus dem

1885 Schmull Andreas

(Gattin Rosalia) verkauft. Dieser starb 1912 als Pfründner mit 81 Jahren im Hause Nr. 25. Sein Haus war bereits im Jahre 1906 von dem Tischlermeister

1906 Buchinger Josef

aus Kainrathschlag (bei Zwettl), geb. 1853, Gattin Cäcilia, geb. Wiesgrüll, erworben worden. Diese wohnten vorher als Mieter im Hause Nr. 13 und waren seit etwa 1877 verheiratet. Die Ehefrau hatte acht Kinder geboren, darunter 1895 ein Zwillingsspaar. Es blieben nur drei Kinder am Leben: Agnes, die 1900 außerehelich einen Sohn Adolf zur Welt brachte, Ludwig, der Besitznachfolger auf diesem Hause wurde, und Franz, der im Jahre 1904 mit 22 Jahren - als beurlaubter Soldat - im Hause Nr. 30 an Schwindsucht sein junges Leben beendete. Josef Buchinger starb, 90jährig, im Jahre 1943, seine Gattin Cäcilia war ihm bereits acht Jahre vorher mit 75 Jahren im Tode vorangegangen. Im gleichen Jahre (1935) übernahm deren Sohn

1935 Buchinger Ludwig,

geb. 1900, das Haus. Er ist Schuhmacher von Beruf - er erlernte später auch das Maurerhandwerk - und hat von seiner ersten Gattin Aloisia geb. Plzelt, mit der er 1926 die Ehe schloß, 1928 einen Sohn Hugo und von seiner zweiten Ehefrau Theresia geb. Jager (verheiratet 1936) drei Kinder erhalten: Adolf (geb. 1938), Hermann (1943) und Helga (1945).

Haus Nr. 58

Bei diesem Hause handelt es sich um einen herrschaftlichen Ziegelofen, der in den Neunzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts aufgelassen worden war; er wurde sodann dem Erdboden gleichgemacht.

In den Pfarrmatriken scheinen aus diesem Hause von 1878 bis 1893 eine Reihe von Geburts- und Todesfällen von Ziegelschlägerleuten auf, deren Namen F r ö h - l i c h , H u t t e r e r , P u l k e r und H o l z e r sind.

Am 6. November 1884 erhängte sich daselbst der 37jährige Georg P u l k e r , "mutmaßlich infolge unheilbarer Krankheit". Am Tage vorher war seine Mutter Theresia mit 74 Jahren an Lungenlähmung gestorben.

An Stelle der Hausnummer stand in den Kirchenbüchern anfänglich der Vermerk "Ziegelschlagerhaus ohne Nummer".

- . -

Die Nummer 58 führte zunächst eine zeitlang das Haus mit der heutigen Nummer 59, bis es im Jahre 1878 diese als endgültige Nummer erhielt.



Haus Nr. 59

Einige Zeit führte dieses neben dem Hause Nr. 1 errichtete Gebäude die dem herrschaftlichen Ziegelofen zu kommende Nummer 58, bis diese auf Grund einer Verfügung vom Jahre 1887 auf die Nummer 59 berichtigt wurde.

Das Haus dürfte im Jahre 1877 erbaut worden sein, denn

1877

Dirnberger Johann,

dem Cäcilia, die Tochter des Lederermeisters Josef Leitgeb (Nr. 1), in den Jahren 1876 und 1877 noch in ihrem Elternhaus außerehelich zwei Buben zur Welt gebracht hatte, heiratete im Jahre 1877 seine Braut, und beide scheinen grundbürgerlich in diesem Jahre als erste Besitzer des neuen Hauses auf. - Nachdem Dirnberger mit 34 Jahren an "gastrischem Fieber" im Jahre 1883 gestorben war, ehelichte die Witwe 1884 Franz Pösch aus Grottendorf, wobei sie nunmehr als

1884

Pösch Cäcilia

alleinige Besitzerin blieb. Ihrem ersten Gatten hatte sie 1880 noch einen Knaben geboren, der notgetauft gleich nach der Geburt starb. Im Jahre 1904 verkaufte sie ihr Anwesen den Besitzern des Hauses Nr. 42

1904

Wimmer Karl

und Maria, dessen Gattin.

Im Jahre 1909 verzeichnet das Grundbuch

1909

Berndl Franz

(aus Bruchet bei St. Leonhard am Hornerwald) und Anna, geb. Thanhäuser, als Eigentümer. - 1911 starb der Pfründner Johann Köck, der aus Felling gekommen war, im Hause. Franz Berndl wurde 88 Jahre alt und starb hier 1948. Bereits 1913 hatte er seinem Sohne

1913

Berndl Alois

das Haus übergeben, als er Rosa Weikelbaum aus Ober-Nondorf als Gattin heimführte. Diese schenkte ihm fünf Kinder, von denen Ludwig im Jahre 1916 im 5. Lebensjahr starb. Anna Leopoldine, geb. 1917, der 1935 ein Ernst getauft wurde,

heiratete 1939 zu Nieder-Grünbach den Vater ihres außerehelichen Sohnes

1948

Riß Franz,

dem erst 1948 das Haus zugeschrieben wurde.

Haus Nr. 60

Dieses Haus dürfte im Jahre 1884 von Leopold und Theresia Kain, den Besitzern des Nachbarhauses Nr. 9, erbaut worden sein. Sie übergaben es ihrem Sohne

1884

Kain Ferdinand (I)

als er am 13. Jänner 1884 das Findelkind Aloisia Rokosch, das Susanna und Georg Pappenscheller (Nr. 23) auferzogen hatten, heiratete. Aloisia schenkte ihm zwei Kinder, die im Hause Nr. 9 geboren wurden: Ferdinand (1886) und Franz (geb. u. gest. 1888). Als der Vater dieser Kinder 1888 mit 35 Jahren an "Auszehrung" (Schwindsucht) sein Leben gelassen hatte, fiel das Haus seiner Mutter

1888

Kain Theresia

als Erbteil zu, die es bis zum Jahre 1910 - ihrem Todesjahr - verwaltete; in diesem Jahre wurde ihr 1886 geborener Enkel

1910

Kain Ferdinand (II)

Besitzer, der es aber schon ein Jahr darauf dem Tischler

1911

Gratzl Franz

(Gattin Theresia) weiterverkaufte. - Nach dem Ersten

Weltkriege wohnte der Bindermeister Johann Siedl mit seiner Gattin Theresia im Hause, wo ihm die Söhne Alois (1918) und Karl (1920) geboren wurden. - Das Ehepaar Gratzl erhielt im Jahre 1912 einen Sohn Johann. Im Jahre 1931 wurde ihr älterer Sohn

1931

Gratzl Josef

Besitzer. Seine Gattin Klara brachte am 9. Mai des gleichen Jahres einen Knaben tot zur Welt und ging hiebei zugrunde. Im Jahre 1933 kaufte das Anwesen

1933

Denk Franz,

der mit seiner Gattin Maria, geb. Handl, seit 1908 das Haus Nr. 20 besaß, das er 1931 seiner Tochter Maria anlässlich ihrer Heirat mit Johann Allinger übergeben hatte. Als Franz Denk 1950 mit 70 Jahren verstorben war, erbte es seine Witwe

1950

Denk Maria.

Sie erlag am 10. August 1954 im 73. Lebensjahr einen Schlaganfall.



Nr. 60 (im Hintergrunde Nr. 8)

Haus Nr. 61

Der Zeitpunkt, wann dieses Haus - wahrscheinlich zunächst als Ausnahmestöckl - erbaut worden ist, steht nicht genau fest. Es führte anfänglich die Hausnummer 46a, die neue Nummer dürfte dem Hause erst im Jahre 1901 gegeben worden sein, als die beiden Häuser 46 und 46a verschiedene Besitzer hatten. Die erste Eintragung im Grundbuche auf die Nummer 46a geschah im Jahre 1854 auf den neuen Besitzer der benachbarten Mühle Nr. 46,

1854

Hauer Franz,

der, aus Morizreith stammend, die zweite Gattin des 1853 verstorbenen Mühlenbesitzers Johann Kanzler, Juliana Etl, geboren in Seeb, geheiratet hatte. Als diese 1870 gestorben war und Franz Hauer 1871 Anna Maria Hintenberger aus Gemeinlebarn als zweite Ehefrau heimgeführt hatte, übergab er die Mühle seiner Adoptivtochter Maria Hauer, die sich 1875 mit Franz Hengstberger aus Felling Nr. 20 vermählt hatte. In diesem Jahre dürfte sich Franz Hauer auf das Haus Nr. 46a zurückgezogen haben. Erst nach seinem Tode - er starb 1897 mit 82 Jahren - wurden im Jahre 1898

1898

Hengstberger Franz

(geb. 1849 in Felling Nr. 20, gest. 1921) und seine Gattin Maria (Hauer), geb. 1848, gest. 1922, Besitzer. Maria Hengstberger nahm 1922 - kurz vor ihrem Tode - den Josef Groß (geb. 1899 in Loiwein Nr. 20 als außerehelicher Sohn der Maria Denk) an Kindes Statt an. Seit 1922 ist nun

1922

Hauer-Groß Josef

Eigentümer, der im Jahre 1924 zu Kottes Katharina Priesching aus Wien heiratete. Diese schenkte ihm im folgenden Jahre einen Sohn Franz (1945 im Kriege gefallen) und 1930 eine Tochter Hermine.

Haus Nr. 62

In der Ried "Wachtberg" wurden in der Nähe der Gemeindegrenze von Ober-Meisling im Jahre 1879 vom Kaufmann, Wirtschafts- und Gasthausbesitzer

1879

Schildorfer Johann (I)

und seiner Gattin Theresia, Ober-Meisling Nr. 16, einige Grundstücke angekauft, auf denen sie dann im Jahre 1901 einen Ziegelofen errichteten, bei dem sich auch Wohnräume für die bediensteten Ziegelschläger befanden. Während des Ersten Weltkrieges wurde der Betrieb stillgelegt. Die Baulichkeiten sind bereits verfallen, derzeit sind nur noch einige Mauerreste vorhanden. Der zugehörige Grund und Boden im Ausmaße von 4.3 Hektar (1.6 Hektar Wald, 2.7 Hektar Ackerland) ist seit 1923 im Besitze des Sohnes der oben Genannten,

1923

Schildorfer Johann (II),

der seit 1932 mit Ernestine, einer Tochter des Franz und der Ernestine Hengstberger aus Felling Nr. 3, verheiratet ist, die anlässlich ihrer Eheschließung Mitbesitzerin wurde.



Die Ziegelofen-Ruine, von oben
gesehen.

Haus Nr. 63

1935 Im Jahre 1935 pachtete der Bäckermeister Johann Mayer aus Wien (XVII., Hernalser Hauptstraße 137) die Grundparzelle 401 südlich der Ortschaft im Walde hinter dem Angerbigl, wofür er für fünf aufeinanderfolgende Jahre jährlich 20 S zu zahlen hatte, und erbaute daselbst ein Blockhaus.

1942 Im Jahre 1942 kauften von der Marktgemeinde Loiwein Mayer Johann und Herdy Karl (letzterer war Gastwirt in Krems/Donau, Bahnhofplatz 1) die Grundstücke mit den Parzellen Nr. 401 (Weide) und Nr. 403 (Acker) im Ausmaße von 60 Ar 42 m² um den Betrag von 800 Reichsmark, wobei sich die Gemeinde das Vorkaufsrecht vorbehielt.

1945 Als Johann Mayer im Februar 1945 zu Loiwein einem Schlaganfall erlegen war (der Leichnam wurde nach Wien übergeführt), wurden seine Söhne

 Mayer Johann (II) und Walter zu je einem Viertel Mitbesitzer. Diesen wurde im Jahre 1950 die Parzelle 403 (Wald) vom Miteigentümer Karl Herdy käuflich überlassen.





Haus Nr. 64

1955

wurde im Jahre 1955/56 vom Straßenwärter
Leitgeb Josef,

bisher wohnhaft im Hause Nr. 1, erbaut. Er ist ein außerehelicher Sohn (geb. 1923) der Pauline Leitgeb, einer Tochter des Johann und der Barbara Leitgeb vom Hause Nr. 6, 1925 verehelicht mit Johann Knödlstorfer aus dem Gföhleramt.

15. Bevölkerungsbewegung

Wie schon aus der vorangegangenen Darstellung über die Schicksale der einzelnen Häuser und ihrer Bewohner (Abschnitt 14) entnommen werden konnte, ist die Dorfbevölkerung durch Aussterben der alten Sippen und Zuwanderung neuer Besitzer in ständiger Bewegung.

Dies zeigen auch die Gesamteinwohnerzahlen, die - wie aus den nachstehenden Ziffern über die letzten hundert Jahre hervorgeht - ziemlich starken Schwankungen unterworfen waren.

In den einzelnen Jahren ergaben sich folgende Bevölkerungszahlen:

1853:	324 Einwohner
1870:	344 "
1880:	335 "
1890:	252 "
1910:	310 "
1923:	254 " (130 männl., 124 weibl.)
1934:	262 "
1954:	249 " (116 männl., 133 weibl.) (Private Zählung)

Private Zählung des Verfassers (mit dem Bürgermeister)
nach dem Stande vom 1. Juli 1954.

<u>H.-Nr.</u>	<u>Anz.</u>	(männl.-weibl.)	<u>H.-Nr.</u>	<u>Anz.</u>	(männl.-weibl.)
1	9	(5 - 4)	33	5	(3 - 2)
2	7	(2 - 5)	34	6	(2 - 4)
3	5	(3 - 2)	35	4	(2 - 2)
4	6	(3 - 3)	36	-	- - -
5	5	(1 - 4)	37	7	(4 - 3)
6	4	(3 - 1)	38	-	- - -
7	2	(1 - 1)	39	4	(2 - 2)
8	-	- - -	40	4	(2 - 2)
9	4	(1 - 3)	41	5	(1 - 4)
10	2	(2 - -)	42	3	(- - 3)
11	3	(1 - 2)	43	5	(2 - 3)
12	3	(2 - 1)	44	4	(1 - 3)
13	4	(2 - 2)	45	-	(- - -)
14	-	- - -	46	5	(2 - 3)
15	6	(3 - 3)	47	5	(2 - 3)
16	8	(2 - 6)	48	4	(3 - 1)
17	4	(1 - 3)	49	1	(1 - -)
18	6	(1 - 5)	50	2	(1 - 1)
19	3	(2 - 1)	51	3	(2 - 1)
20	7	(4 - 3)	52	3	(1 - 2)
21	1	(- - 1)	53	5	(2 - 3)
22	11	(7 - 4)	54	4	(2 - 2)
23	6	(4 - 2)	55	2	(1 - 1)
24	4	(1 - 3)	56	6	(3 - 3)
25	7	(3 - 4)	57	5	(3 - 2)
26	3	(2 - 1)	58	-	- - -
27	4	(2 - 2)	59	5	(3 - 2)
28	5	(3 - 2)	60	2	(1 - 1)
29	5	(3 - 2)	61	3	(1 - 2)
30	1	(- - 1)	62	-	- - -
31	4	(2 - 2)	63	-	- - -
32	8	(3 - 5)			
			Summe	249	(116 - 133)

Das folgende Verzeichnis gibt die Orte (Länder), den Familiennamen und das Jahr an, in dem Zuwanderungen erfolgt sind. In die Untersuchung wurden lediglich die männlichen Haus- und Grundbesitzer von Loiwein einbezogen.

Zuwanderungen

fanden statt aus:

Albrechtsberg:	Weber (i. J. 1947)
Allentsgschwendt:	Allram (1859)
Alt-Pölla:	Hintenberger (1757)
Bernreith:	Guttmann (1751)
Bierbaum:	Doblinger (1850)
Böhmen:	Mötschl (1804)
Bruchet:	Berndl (1909)
Brunn:	Mang (1741), Wenzl (1742), Detlbacher (1744), Denk (1747), Gubi (1846), Hagnmann (1882), Rauscher (1933), Sailer (1937)
Eisenberg:	Lemp (1839)
Eisengraben:	Dörr (1777), Simlinger (1929)
Eisengraberamt:	Wandl (1778), Staar (1923), Simlinger (1952)
Engelschalks:	Lukas (1751)
Erdweis:	Pomaßl (1807), Pemmer (1856)
Felling:	Eberl (1786), Hengstberger (1810, 1844, 1849, 1875), Braun (1816), Kolm (1888), Schneider (1905), Schwarz (1934)
Gföhleramt:	Klinglhuber (1772), Wöber (1777), Knödlstorfer (1925)
Groß-Gerungs:	Dorner (1822)
Groß-Reinprechts:	Nachonek (1895)
Grottendorf:	Pösch (1884)
Grünbach:	Pappenscheller (?)/1790/, Riß (1948)

Hadersdorf:	Rohrer (1766)
Hohenstein:	Berger (1872)
Jaidhof:	Steinschaden (1914)
Kainrathsschlag:	Buchinger (1906)
Kornberg:	Ölzelt (1954)
Krems:	Herdy (1942)
Leisberg (Seeb):	Wölfl (1920)
Lichtenau:	Greis (1734, 1759), Gittenberger (1740), Pauer (1827, 1832, 1879), Denk (1854), Stöger (1893)
Litschau (Böhmen):	Reigl (1911)
Losch:	Oberklamer (1719)
Meislingeramt:	Wimmer (1895)
Metnitz (Kärnten):	Zeinitzer (1875)
Morizreith:	Hauer (1854), Schwarz (1867)
Mottingeramt:	Wimmer (1864)
Neubau:	Dirnberger (1866), Kolm (1919), Hummel (1950)
Neupölla:	Deimel (1648)
Nöhagen:	Rumplmayr (1635), Sieß (1655), Glaser (1858), Zuntermann (1873)
Pallweis:	Gißrigl (1794), Denk (1937), Patzl (1938), Pappenscheller (1938)
Rastbach:	Anthofer (1746), Handl (1855), Kronimus (1893)
Reisling:	Grüner (1713), Manhard (1768, 1774)
Reitern:	Aff (1780), Leutgeb (1859)
Salzburg:	Rauchenpichler (1681)
Scheutz:	Lukas (1833)
Schönau (Mähren):	Hinner (1907)
Seeb:	Robitzer (1741), Kretz (1849), Scheichl (1849), Mayerhofer (1901), Hahn (1906), Bachner (1924), Endl (1948)

Sierndorf:	Moser (1918)
Spielberg:	Gußlbacher (1714)
Stiefern:	Staritzbichler (1889)
Taubitz:	Heygl (1687), Merl (1729), Topf (1847), Zittrauer (1877), Herndl (1883), Groß (1901), Fritz (1906), Braun (1926), Gutt- mann (1926), Allinger (1931)
Untermeisling:	Beer (1750)
Voirans:	Fuchs (1953)
Wien:	Bessenyi (1879), Fischer (1928), Titze (1928), Hollerer (1934), Gmach (1935), Mayer (1942)
Wiezen:	Riß (1925)
Wösendorf:	Gleißner (?)/um 1600/
Wurschenaignen:	Schütz (1721), Schopper (1797), Heller- schmidt (1816).

Zusammengefaßt ergeben sich

bis 1699:	6 Zuwanderungen
1700 - 1749:	13 "
1750 - 1799:	17 "
1800 - 1849:	15 "
1850 - 1899:	27 "
1900 - Ggw.:	40 "

Zusammen: 118 Zuwanderungen.

Der Fall "Delmont".

In diesem Abschnitte soll auch eines Mannes Erwähnung getan werden, der als Schriftsteller einige Berühmtheit erlangt hat und sich als Loiweiner ausgegeben hat: Josef Delmont. Da ich während meiner Arbeit über Loiwein von mehreren Seiten auf ihn aufmerksam gemacht worden war, bin ich seiner Persönlichkeit nach verschiedenen Richtungen nachgegangen.

Bernhard Freiherr von Ehrenfels hat in einem längeren Zeitungsartikel ("Wiener Journal" vom 8. 11. 1931) Delmonts bewegtes Leben ausführlich geschildert und ihn hiebei auch selbst zu Wort kommen lassen. Darnach war er der Sohn des Gastwirtes, Bauern und Landkrämers Maximilian Delmont.

Die "Kremser Zeitung" berichtet im Jahre 1935 vom Tode des 61jährigen Josef Delmont, der in Loiwein geboren wurde.

Das "Kleine österreichische Literatur-Lexikon von Giebisch-Pichler-Vancsa, 1948 erschienen, führt ihn als vielseitigen Romanschriftsteller an, der am 8. Mai 1873 in Loiwein geboren wurde und am 12. März 1935 in Bad Pystian gestorben ist. In einem seiner Romane ("Die sieben Häuser, Wanderfahrten eines Lausbuben") erzählt er von einem Richard Gürtler, dem jüngsten von 17 Kindern, der aus dem Waldviertel in die Brigittenau kam, als kaum 9jähriger seinen Eltern zu einem Zirkus entlief, Artist wurde und als Tierbändiger hochkam. (Diese Darstellung deckt sich fast ganz mit der Schilderung seines Lebenslaufes im Zeitungsartikel des Barons Ehrenfels.) In dem Romane werden auch Krems, Ober- und Unter-Meisling erwähnt, Loiwein namentlich nicht, doch wird von einem "idyllischen Dörfchen" berichtet, in dem alle 17 Kinder das Licht der Welt erblickt haben.

In der "Deutsch-österreichischen Literaturgeschichte" von Nagl-Zeidler, 1937, wird ihm eine ausführliche Würdigung zuteil. Als Geburtsort ist darin ebenfalls Loiwein mit dem schon genannten Datum angegeben.

Zu all dem ist folgendes zu sagen: Der Name Delmont kommt in den Kirchenbüchern der Pfarre Loiwein überhaupt nicht vor.

Bei dem Namen dürfte es sich übrigens um einen Decknamen handeln. Im Pseudonymen-Lexikon der Nationalbibliothek in Wien konnte er jedoch nicht gefunden werden. - Meine Vermutung geht nun dahin, daß Delmont - wenn er überhaupt je in Loiwein seine Kindheit verbracht hatte - ein Jude gewesen ist. Zur Deckung seiner jüdischen Abstammung hatte er offenbar eine Landgemeinde als Geburtsort angegeben. An dem genannten Tage und im ganzen Monate Mai ist keine Geburt aus Loiwein im Taufbuche verzeichnet, auch wurde in der Zeit vom 16. März bis 13. August 1873 kein Loiweiner Kind als Josef getauft. - Ich tat noch ein übriges und sah in den Kirchenbüchern des Pfarramtes Alservorstadt in Wien nach, die die im Findelhause des Allgemeinen Krankenhauses geborenen und daselbst getauften Kinder verzeichnen. Auch dort kommt an oder um Delmonts Geburtstag kein Kind seines Namens oder ein auf "Berger" oder mit diesem Namen zusammengesetzter Familienname, auf den "Delmont" sicherlich zurückzuführen ist, vor. - Nagl-Zeidler nennt ihn in einem Atem mit dem berüchtigten Juden Bettauer. Auch Adolf Bartels führt ihn in seiner Literaturgeschichte unter einer Reihe von Juden als "Sensationalisten" an. - Altbürgermeister von Loiwein Johann Pappenscheller erzählte mir, daß einmal kurze Zeit im Gemeindehause Nr. 32 ein jüdischer Krämer (der Name war ihm nicht mehr in Erinnerung.) gehaust hat und daß in der Zeit seiner Amtsführung (1919 - 1929) Josef Delmont bei ihm wegen Ausfertigung einer Heimatsurkunde vorstellig wurde, die er ihm aber - nach gepflogenem Einvernehmen mit der Bezirkshauptmannschaft Krems - verweigert hatte.

Hiemit, glaube ich, ist Delmont als "berühmter Loiweiner" abgetan.

Die derzeitigen Hausbesitzerfamilien
in der Reihenfolge ihrer Zuwanderungen.

Jahr	H.-Nr.	Besitzer	Herkunft	Haus- oder Grundbesitz (und seine Dauer)	
Vor 1628	-	Pappenscheller	?	-	bis 1647
1790	24			Nr. 24 " 23 " 27 " 54 " 30 " 22 " 46 " 45 " 13 " 8 " 56	(1790 - 1927) (1813 - Ggw.) (1857 - 1864) (1863 - Ggw.) (1883 - 1934) (1912 - 1937) (1915 - 1921) (1920 - 1928) (1923 - Ggw.) (1938 - 1952) (1941 - Ggw.)
1660	- 35	Pachner	?	Nr. 35 " 20 " 12 " 53	(1670 - 1834) (1808 - 1868) (1848 - 1856) (1924 - Ggw.)
1747	18	Denk	Brunn a. W. Lichtenau Pallweis	Nr. 18 " 37 " 20 " 60 " 22	(1747 - 1849) (1854 - 1926) (1868 - 1931) (1933 - Ggw.) (1937 - 1938)
1751	13	Guttmann	Bernreith Taubitz	Nr. 13 " 3	(1751 - 1793) (1926 - Ggw.)
1768	14	Manhart	Reisling	Nr. 14 " 38 " 12 " 30 " 46	(1768 - 1884) (1891 - 1935) (1774 - 1784) (1856 - Ggw.) (1878 - 1883) (1915 - 1920)
1810	33	Hengstberger	Felling	Nr. 33 " 10 " 31 " 49 " 46 " 34 " 35 " 61 " 30	(1810 - 1890) (1844 - 1874) (1849 - Ggw.) (1870 - Ggw.) (1875 - 1901) (1882 - Ggw.) (1883 - 1884) (1898 - 1922) (1934 - Ggw.)

1816	30	Braun	Felling Taubitz	Nr. 30 " 11 " 37	(1816 - 1828) (1870 - 1873) (1926 - Ggw.)
1824	49	Schinagl	?	Nr. 49 " 52 " 43	(1824 - 1841) (1841 - Ggw.) (1928 - 1947)
1827	39	Pauer	Lichtenau	Nr. 39 " 29 " 10 " 7 " 28 " 56 " 21 " 47	(1827 - 1847) (1832 - 1839) (1842 - 1844) (1926 - Ggw.) (1873 - 1898) (1879 - Ggw.) (1886 - 1895) (1896 - 1946) (1947 - Ggw.) (1910 - Ggw.)
1847	28	Topf	Taubitz	Nr. 28 " 27	(1847 - 1864) (1864 - Ggw.)
1854	46	Hauer	Morizreith	Nr. 46 " 61	(1854 - 1875) (1876 - 1898) (1922 - Ggw.)
1864	28	Wimmer	Mottingeramt	Nr. 28 " 42 " 1 " 24 " 59 " 8 " 7 " 7n	(1864 - 1867) (1875 - 1937) (1890 - 1928) (1895 - Ggw.) (1904 - 1909) (1916 - 1938) (1938 - 1941) (1946 - Ggw.)
1867	41	Schwarz	Morizreith Felling	Nr. 41 " 40 " 36 " 29	(1867 - Ggw.) (1879 - " (1896 - " (1934 - "
1873	11	Zuntermann	Nöhagen	Nr. 11 " 15	(1873 - Ggw.) (1928 - "
1883	16	Herndlert	Taubitz	Nr. 16	(1883 - Ggw.)
1888	35	Kolm	Felling Neubau	Nr. 35 " 29 " 19	(1888 - 1948) (1919 - 1934) (1937 - Ggw.)
1893	17	Stöger	Lichtenau	Nr. 17	(1893 - Ggw.)
1905	5	Schneider	Felling	Nr. 5	(1905 - Ggw.)
1859	6	Leitgeb	Reitern	Nr. 6 " 64	(1859 - 1925) (1955 - Ggw.)

1906	4	Hahn	Seeb	Nr. 4 " 25 " 10	(1906 - Ggw.) (1934 - Ggw.) (1952 - Ggw.)
1906	57	Buchinger	Kainratschlag	Nr. 57	(1906 - Ggw.)
1906	44	Fritz	Taubitz	Nr. 44	(1906 - Ggw.)
1909	59	Berndl	Bruchet	Nr. 59 " 26	(1909 - 1948) (1929 - Ggw.)
1916	33	Reigl	Wien	Nr. 33 " 51 " 45	(1916 - Ggw.) (1916 - " (1920 - "
1928	48	Titze	Wien	Nr. 48	(1928 - Ggw.)
1929	39	Simlinger	Eisengraben Eisengraberamt	Nr. 38 " 39 " 6 " 50	(1929 - Ggw.) (1929 - " (1952 - " (1952 - "
1931	20	Allinger	Taubitz	Nr. 20	(1931 - Ggw.)
1934	55	Hollerer	Wien	Nr. 55	(1934 - Ggw.)
1937	42	Sailer	Brunn a. W.	Nr. 42	(1937 - Ggw.)
1938	22	Patzl	Pallweis	Nr. 22	(1938 - Ggw.)
1947	43	Weber	Albrechtsberg	Nr. 43	(1947 - Ggw.)
1948	35	Endl	Seeb	Nr. 35	(1948 - Ggw.)
1948	59	Riß	Grünbach	Nr. 59	(1948 - Ggw.)
1950	51n	Hummel	Neubau	Nr. 51n	(1950 - Ggw.)
1953	18	Fuchs	Voirans	Nr. 18	(1953 - Ggw.)
1953	2	Rauscher	Brunn a. W.	Nr. 2	(1953 - Ggw.)
1954	46	Ölzelt	Kornberg	Nr. 46	(1954 - Ggw.)

16. Alte Bauerngeschlechter

Es wäre hochinteressant zu erfahren, wer einstens in harter Arbeit und im Kampfe gegen die Naturgewalten unserem Heimatgebiete das heutige Aussehen gegeben hat, wer damals die Wälder gerodet, Äcker und Wiesen geschaffen und bei der Anlage des Dorfes mitgewirkt hat. Wir haben wohl Kenntnis über die Herrscher und Heerführer der alten Zeit, auch die Namen der Adelsgeschlechter, die auf den Burgen unseres Waldgebietes saßen, sind uns zum großen Teil überliefert, doch die zähen Kämpfer aus der Zeit der Besiedlung und Urbarmachung unserer Gegend sind von der Geschichte vergessen. Da aber die Adelsgeschichte vielfach mit der Geschichte des Bauerntums verknüpft ist, sind doch einige Nachrichten aus jenen alten Tagen auf uns gekommen. Die Grundherrschaften hatten nämlich über ihren ausgedehnten Besitz von Zeit zu Zeit Aufschreibungen gemacht, sogenannte Urbare angelegt, die uns aus einer Reihe von Jahrhunderten vorliegen und neben dem Grundbesitz meist auch die Namen der untertänigen Grundeigentümer anführen.

Ferner sind uns dadurch, daß im Jahre 1614 die kirchliche Obrigkeit den Pfarrern die Anlage und genaue Führung von Tauf-, Trauungs- und Sterbebüchern vorgeschrieben hatte, neue wertvolle Quellen für die Erforschung unserer Ahnen gegeben worden. Die für Loiwein damals zuständige Pfarre Meisling begann im Jahre 1628 mit der Führung der Pfarrmatriken. Die Eintragungen in den ersten Kirchenbüchern sind oft recht mangelhaft. Da aber bei den Taufdaten außer den Eltern auch die Paten des Kindes und bei den Trauungen meist auch die Eltern der Brautleute sowie die beiden Beistände angegeben sind, gewinnen wir einen Einblick in die familiären Beziehungen der Ortsbewohner.

Ich habe aus dem Zeitraum eines Menschenalters (1628 bis 1658) alle Familiennamen in Loiwein festgestellt - 114 an der Zahl -, die alle (mit Ausnahme des Namens "Pappenscheller") nunmehr hier im Mannesstamme erloschen sind. Auch dieser Name

ist noch in jenem Zeitabschnitte mit dem Tode des Ratsbürgers Abraham Pappenscheller (1647) aus dem Ortsbereiche verschwunden und taucht erst 143 Jahre später hier wieder auf.

Die vor ungefähr 300 Jahren in Loiwein mit Geburts-, Hochzeits- oder Todesfällen aufgeschienenen Familien sind folgende:

Allenauer	Glas	Leißner	Schmitt
Artner	Gleißner	Mair	Schnabl
Balner	Golner	Mairhofer	Schnaydt
Bichler	Grez	Matschaller	Schönell
Böchinger	Hackinger	Michl	Schöner
Böckh	Haffner	Millner	Schuester
Brandl	Hainreich	Moßler	Sieß
Carl	Harter	Obermair	Steibl
Chreuz	Hierschhuber	Obermüllner	Steinlechner
Danhamer	Hochgartner	Ortner	Strauß
Daniel	Höchinger	Pappenscheller	Walter
Dau	Holzer	Pauser	Wangerl
Daut	Hopfner	Petter	Weilechner
Deichgraber	Huckher	Pfister	Weiller
Deimel	Jager	Plabfues	Welzer
Dörr	Kainzlböckh	Pluemel	Wentzl
Döstler	Kauffmann	Polster	Willner
Edinger	Kerzendorfer	Prändl	Wintzel
Ehrenreich	Khaltenbrunner	Prandtstetter	Wißhoffer
Faß	Khaumberger	Prechenöder	Wittmann
Fidelberger	Khienmayr	Pürer	Wohan
Figl	Khinninger	Raimelstorfer	Wolfensedler
Fischer	Khürfues	Redl	Wolff
Fleischmann	Kienzl	Richter	Zauner
Freynherr	Körber	Ritter	Zehetner
Fridl	Kräanzl	Rotthößl	Zitterauer
Fromscher	Lackhner	Rumpelmayr	Zurfahrer
Fuchsberger	Lagberger	Schallinger	
Getter	Lehner	Schierl	

Von den ausgestorbenen oder abgewanderten Familien sollen die, die in den letzten 300 Jahren durch mehrere Generationen in Loiwein als Besitzer ansässig waren, besonders verzeichnet werden:

Berghammer:

Diese Familie findet sich durch zwei Generationen ab 1699 zunächst auf dem Hause Nr. 33 und im 18. Jahrhundert in kürzeren Zeiträumen auf den Häusern Nr. 9 und 22.

Deimel:

Im Jahre 1648 war Elias Deimel, wie aus der nachstehenden Wiedergabe aus dem Trauungsbuche der Pfarre Meising ersichtlich ist, aus Neupölla gekommen und heiratete auf dem Hause Nr. 34 Christina, die Tochter des Vorbesitzers Philipp Kaufmann.

(Photokopie bei Haus Nr. 34

auf Seite 253)

(18)

Die Deimel waren fast ein Vierteljahrtausend lang Besitzer dieses Hauses, und ihre Nebenlinien besiedelten längere oder kürzere Zeit hindurch die Häuser Nr. 5, 16, 33 und 37..

Führer

waren in den Jahren 1729 bis 1878 auf den Häusern Nr. 28, 29 und 30.

Gallauner

besiedelten ab 1803 in drei Geschlechterfolgen das Haus Nr. 36.

Geitzenauer

waren von 1781 an auf dem Hause Nr. 39, ab 1787 bis 1929 durch fünf Generationen auf Nr. 19, und einzelne Besitzer auf den Häusern Nr. 25, 48 und 55.

Güttenberger

besaßen ab 1740 bis 1879 die Häuser Nr. 7, 9, 10, 16, 18, 38 und 53; sie stammten aus Lichtenau und Brunn.

Gleißner:

Das Stammhaus der Gleißner (Leißner) war Nr. 25, wo sie ab 1626 fast ein Vierteljahrtausend lang durch acht Generationen seßhaft waren. Weiters besiedelten sie die Häuser Nr. 8 (in drei Geschlechterfolgen) und die Häuser Nr. 30, 31 und 35. Der letzte Loiweiner Gleißner (Johann) verkaufte 1864 sein Haus Nr. 25 und erwarb in Felling das Haus Nr. 7, das dann sein Enkel Karl Gleißner um 1930 verkaufte und als Meier nach Angern bei Herzogenburg abwanderte.

Grüner

scheinen erstmalig 1713 auf dem Hause Nr. 10 auf und besaßen in der Folge das Haus Nr. 17, zuletzt (bis 1868) Nr. 56.

Greis

waren zunächst auf dem Hause Nr. 14 (ab 1734), erwarben 1759 das Haus Nr. 30 und besaßen von 1865 bis 1912 in zwei Generationen das Haus Nr. 26.

Gruber

sind schon 1663 in Loiwein nachweisbar, und zwar auf dem Hause Nr. 14; des weiteren hatten sie die Häuser Nr. 4, 9 und 19 inne; der letzte Gruber war bis 1818 auf Nr. 3 seßhaft.

Heigl

besiedelten in vier Geschlechterfolgen ab 1687 das Haus Nr. 12, die Witwe des letzten Heigl besaß ein Jahr lang (1792) das Haus Nr. 16.

Hellerschmied

waren bereits im Jahre 1816 in Loiwein (auf Nr. 51) ansässig. Von 1845 bis 1929 finden wir die Familie auf Nr. 39, ferner besiedelte sie die Häuser Nr. 38 und 44.

Kain,

die 1570 und 1608 in Felling auf dem Hause Nr. 3 nachweisbar sind, waren ab 1715 Besitzer von Nr. 21, ferner der Häuser Nr. 11 und 17, am längsten waren sie auf Nr. 9 (1779 - 1875) und zuletzt (bis 1911) auf Nr. 60.

Kanzler

besaßen von 1780 bis 1854 die obere Mühle am Etschabach und ab 1896 durch 20 Jahre das Haus Nr. 8. - Die Familie

Klaus

hatte von 1793 bis 1855 das Haus Nr. 13 inne.

Korntheuer

waren durch zwei Generationen (ab 1693) auf Nr. 36 und ab 1736 bis 1782 auf Nr. 39 Besitzer.

Leitgeb

besaßen kurze Zeit ab 1800 das Haus Nr. 26, dann ab 1839 durch sechs Jahre Nr. 37 und zuletzt von 1859 bis 1925 das Haus Nr. 6.

Mötschl

waren ab 1804 durch 120 Jahre Eigentümer des Hauses Nr. 53.

Oberklamer

finden wir ab 1719 durch fast hundert Jahre auf dem Hause Nr. 31. - Die Müllerfamilie

Ruez

war von 1664 bis 1780 auf der oberen Mühle am Etschabach (Nr. 46) seßhaft, durch 50 Jahre (ab 1696) auf der unteren Mühle (Nr. 45) und von 1785 bis 1812 auf dem Hause Nr. 6.

Rumplmayr

finden wir schon ab 1640 durch zwei Generationen auf dem Hause Nr. 12 und von 1635 bis 1652 als Müller in der unteren Etschabach-Mühle.

Schönauer

besaßen die Häuser Nr. 2 (1813 - 1881) und Nr. 33 (1893 bis 1911).

Sieß

waren ab 1687 bis 1785 Eigentümer der Häuser Nr. 5 und 6.

Walter:

Das Haus Nr. 18 war ab 1656 bis 1747 Eigentum dieser Familie.

Wögerbauer:

Die alte Ledererfamilie Wögerbauer war durch fast zweihundert Jahre in Loiwein ansässig, und zwar auf den Häusern Nr. 1, 26 und 38.

Wölfel

waren ab 1792 auf den Häusern Nr. 27, 28 und 21; der vom Leisberg stammende Ferdinand Wölfel besaß das Haus Nr. 46 von 1920 bis 1954 und wanderte darnach nach Mahrersdorf bei Horn ab. - Die

Zifferer

scheinen erstmalig 1825 in Loiwein auf der Mühle Nr. 45 und ab 1891 bis in die jüngste Gegenwart auf dem Hause Nr. 2 auf.

-.-.-

Von den jetzigen Besitzerfamilien sind, soweit sie Nachkommen im Mannesstamme haben, folgende länger als hundert Jahre ununterbrochen in Loiwein seßhaft:

Manhart seit 1768,

Pappenscheller seit 1790,

Hengstberger seit 1810,

Pauer seit 1827 und

Topf seit 1847.

Diese fünf Familien sollen nun im folgenden abstammungs- und besitzmäßig näher behandelt werden.

M a n h a r t :

Leopold Männhard, der Ahnherr der Familie in Loiwein, kam aus Reisling. Er heiratete im Jahre 1768 die Loiweinerin Anna Maria Merl, eine Tochter des aus Taubitz stammenden Leinwebers Adam Merl. Im gleichen Jahre hatte er das Haus Nr. 14 von Johann Greis käuflich erworben. Vordem war er in Felling bedienstet gewesen.

In der Folge kam diese Familie noch in den Besitz der Häuser Nr. 12, 30, 38 und 46.

Die männliche Vorfahrensreihe des jetzigen Besitzers des Hauses Nr. 12, Franz Manhart, ist folgende:

Nr. 14: Leopold (I), geb. um 1740, gest. 1815 in Loiwein;
1768 - 1811.

Leopold (II), geb. 1791, gest. 1832;
1811 - 1832.

Josef (I), geb. 1814, gest. 1879;
1834 - 1879.

Nr. 12: Josef (II), geb. 1837, gest. 1870;
1856 - 1870.

Anton, geb. 1858, gest. 1934;
1880 - 1919.

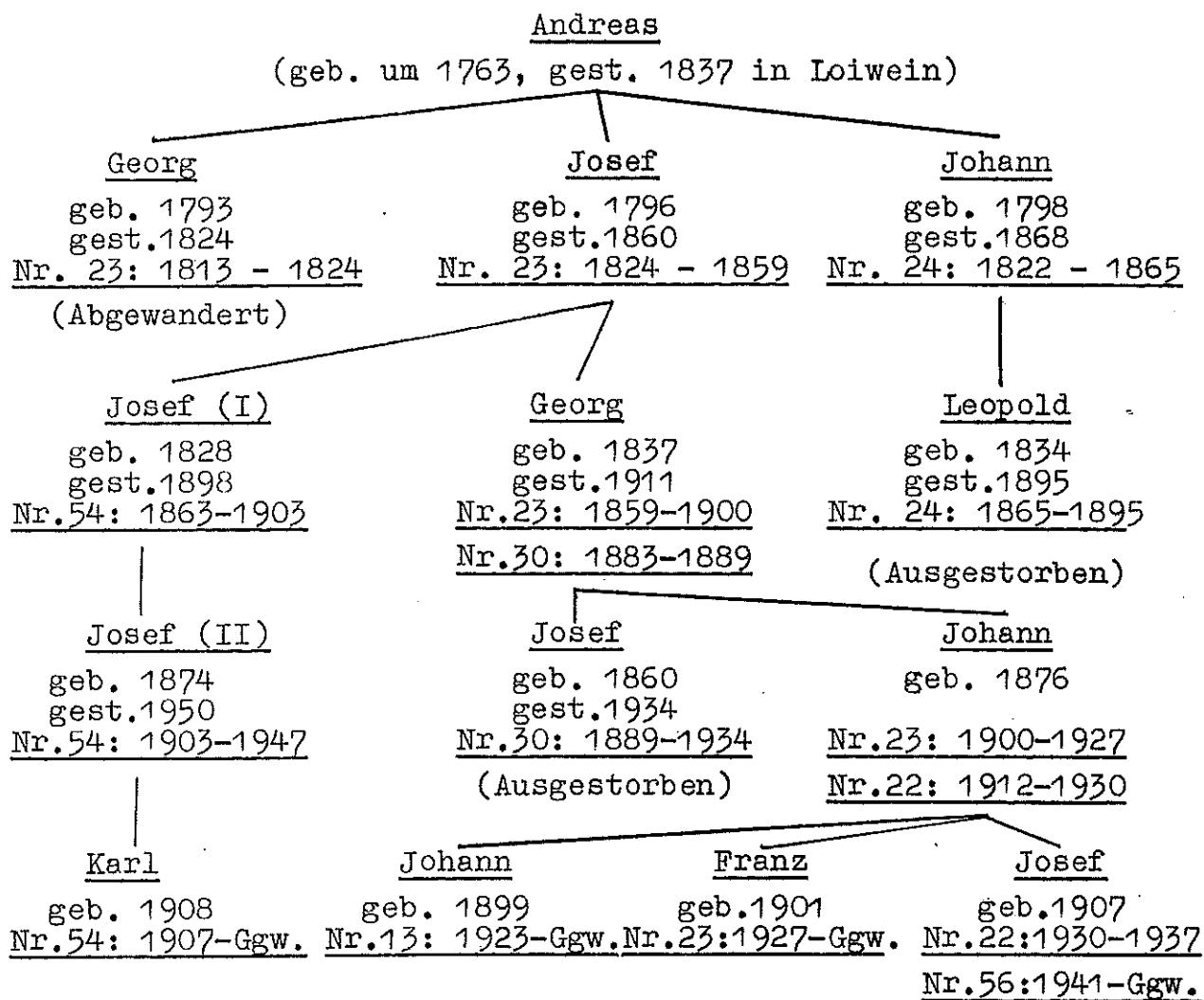
Franz (I), geb. 1883;
1919 bis Gegenwart.

Franz (II), geb. 1918.

P a p p e n s c h e l l e r :

Wie im Abschnitte 14 beim Hause Nr. 23 näher ausgeführt wurde, waren die Pappenscheller schon in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in mehreren Zweigen zu Loiwein seßhaft, wo sie um die Mitte des Jahrhunderts zum Teil ausgestorben, zum Teil nach Grünbach abgewandert waren. Von dort dürften sie (den Nachweis hiefür zu erbringen, war mir wegen der Verweigerung der Matrikeneinsicht durch den jetzigen dortigen Pfarrer nicht möglich) wieder hiehergekommen sein, indem im Jahre 1790 Andre Pappenscheller das Haus Nr. 24 ankaufte.

Die Besitzverhältnisse seiner Kinder und deren Abkömmlinge bis zum heutigen Tage ergeben sich aus nachstehender Stammtafel:



Pappenscheller sind auch andernorts im Waldviertel zu finden. So besteht noch jetzt in Vitis ein Familienzweig, der schon um 1800 dort nachweisbar ist. Dieser Familie entstammte der 1825 geborene Josef P a p p e n s c h e l l e r , der 1851 in St. Pölten zum Priester geweiht wurde und 1915, also mit 90 Jahren, als Pfarrer von Würmla (Bezirk Tulln) starb. Er war Konsistorialrat, Besitzer des päpstlichen Ehrenkreuzes "Pro ecclesia et pontifice" und des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

H e n g s t b e r g e r :

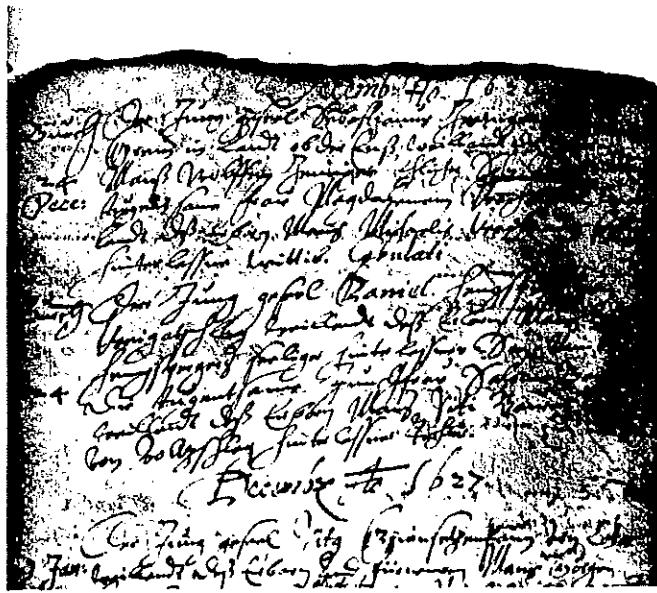
Der erste Hengstberger in Loiwein ist Lorenz, der 1810 Anna Maria Aff auf deren Elternhause Nr. 33 heiratete. Er war ein Sohn des Hofbesitzers Leopold Hengstberger in Felling Nr. 3, wo die Familie bereits seit 1699 seßhaft war.

Den ersten urkundlichen Beleg für das Vorkommen des Familiennamens Hengstberger im Waldviertel liefert das Urbar der Herrschaft Rappottenstein vom Jahre 1556, das derzeit in Bockfließ verwahrt wird. Dieses Grundbuch wurde anlässlich des Verkaufes der Herrschaft errichtet und verzeichnet außer den Namen der Grundholden auch die Orte (237 an der Zahl), aus denen die Herrschaft Einkünfte bezog. Darunter werden unter anderen die Orte Felling und Weikartschlag genannt, wo in der Folgezeit Hengstberger ansässig waren. Auch der Ortsname Hengstberg kommt im Urbar vor, eine Siedlung in der Nähe von Traunstein, unweit des Hengstberges im Weinsberger Forste. Im oberösterreichischen Mühlviertel befindet sich in der Gemeinde Aich (Gerichtsbezirk Prägarten, pol. Bez. Freistadt) ein Bauernhaus Hengstberg, das um 1300 in einem Herrschaftsurbar als Hengstlehen bezeichnet und 1545 wieder genannt wird. Aus diesem nahegelegenen Gebiete könnte nun ein Hengstberger ins n. ö. Waldviertel zugewandert sein, da noch am Ausgange des Mittel-

alters und auch später häufig Holzhauer aus Ober-Österreich in unser Waldland berufen worden waren. - Im Hausruckviertel (Gemeinde Eschenau, Ger.-Bez. Peuerbach) wird im Jahre 1303 urkundlich ein Weiler "Hengstperg" erwähnt und scheint auch weiterhin mehrmals (1324, 1371, 1526) in Stiftsurbarien auf.

Mit diesen Hinweisen sind die Zusammenhänge für die allfällige Entstehung des Familiennamens Hengstberger gegeben. Das oben erwähnte Urbar vom Jahre 1556 verzeichnet auf den Blättern 204 und 211 einen Thoman Henngstperger in Behendorf (Pehendorf bei Rappottenstein) und auf Blatt 220 einen Wolfgang Henngstperger in Traunstein. Hier sei gleich vermerkt, daß im Grundbuche der Herrschaft Rappottenstein vom Jahre 1612 der Name Hengstberger nicht mehr aufscheint. Die Familie war also um jene Zeit bereits nach anderen Orten abgewandert. Die nächsten urkundlichen Erwähnungen des Namens Hengstberger kommen in den Jahren 1619, 1625 und 1626 vor.

Im Trauungsbuche der Pfarre Kottes befindet sich unterm 24. Dezember 1626 folgende Eintragung:



(19)

Umschrift des 2. Absatzes:

"Burkh. Der Jung geseel Daniel Hengstperger von Weigatschlag weillandt deß Erbaren Mans Blasii Hengstpergers seiligen hinterlassener Sohn Nimbt

die tugentsame Junkhfrau Salome Baurin weillandt
daß Erbarn Mans Viti Bauer seelig von Voltzschlag
hinterlassener Tochter."

Daraus geht hervor, daß im Jahre 1626 Daniel Hengstperger, ein Sohn des damals schon verstorbenen Blasius Hengstperger, in Weikartsschlag bei Purk ansässig war.

Eine weitere Bestätigung hiefür gibt das Grundbuch der Pfarrherrschaft Brandhof bei Mühldorf, wohin der Ort Weikartsschlag untertänig war. Aus dieser Urkunde ist zu entnehmen, daß das Haus in Weikartsschlag Daniel anlässlich seiner Heirat erworben haben dürfte, weil es noch im Jahre 1625 einen anderen Besitzer hatte.

Auf einem anderen Hause des Ortes scheint schon im Jahre 1625 ein Michael Hengstberger mit seiner Gattin Gertraud als Haus- und Grundbesitzer auf, ebenso sind in Spielleithen und in Gotthartsschlag bereits Hengstberger grundbürgerlich als Besitzer eingetragen. Laut Trauungsbuch der Pfarre Kottes heiratete im Jahre 1619 ein Matthias Hengstberger, Sohn des Jörg von Gotthartsschlag, die Witwe Susanne Schwärzelin aus Voitsau.

Die Sippe Hengstberger war also schon um 1600 im Pfarrgebiete von Kottes ziemlich weit verbreitet.

Ob nun der erwähnte Blasius Hengstperger in Weikartsschlag oder anderswo ansässig war, wird wohl kaum festzustellen sein, da bei seinem Tode, der ja schon vor 1626 erfolgt ist, in den Landpfarren des Waldviertels noch keine Sterbebücher geführt wurden.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man einen der im Jahre 1556 grundbürgerlich genannten Hengstperger (in erster Linie Wolfgang in Traunstein) als Stammvater des Weikartsschlager und somit des Fellinger Familienzweiges ansieht.

Aus der folgenden Stammtafel mit den Namensträgern ergibt sich auch die Abstammung der Loiweiner Linien aus dieser Sippe.

- I. Wolfgang, 1556 Bauer in Traunstein
II. Blasius, gestorben vor 1626
III. Daniel, Weikartsschlag, verehel. 1626 in Purk
IV. Urban, gestorben 1716 in Weikartsschlag
V. Michael, geb. 1673 in Weikartsschlag,
gest. 1721 in Felling Nr. 3
Felling Nr. 3: 1699 - 1721
VI. Jakob, geb. 1711, gest. 1787,
Felling Nr. 3: 1736 - 1777.
VII. Josef, geb. 1743, Felling 3,
gest. 1808, Felling 13
Felling Nr. 13: 1781 - 1808
VIII. Peter, geb. 1782, Felling 13,
gest. 1851, Felling 13,
Felling Nr. 13: 1808 - 1835
IX. Anton, geb. 1812, Felling 13,
gest. 1865, Loiwein 10,
Loiwein Nr. 10: 1844 - 1865
X. Josef, geb. 1847, Loiwein 10
Loiwein Nr. 10: 1873 - 1874
(Ab 1871 Inwohner auf Nr. 17 und 30,
nach 1889 abgewandert.)

-.-.-

Sohn des Jakob (VI. Generation):

- VII. Leopold (I), geb. 1751, Felling 3,
gest. 1811, Felling 3,
Felling Nr. 3: 1777 - 1811
VIII. Lorenz, geb. 1783, Felling 3,
gest. 1842, Loiwein 33
Loiwein Nr. 33: 1810 - 1839
IX. Johann (I), geb. 1821, Loiwein 33,
gest. 1894, Seeb 1,
Loiwein Nr. 33: 1839 - 1879
X. Johann (II), geb. 1847, Loiwein 33,
gest. 1890, Loiwein 33,
Loiwein Nr. 33: 1879 - 1890
(Erloschen)

Sohn des Jakob (VI. Generation):

- VII. Leopold (I), geb. 1751, Felling 3,
gest. 1811, Felling 3,
Felling Nr. 3: 1777 - 1811
- VIII. Leopold (II), geb. 1792, Felling 3,
gest. 1863, Felling 3,
Felling Nr. 3: 1820 - 1863

IX.

Johann Ia

geb. 1829, Felling 3, gest. 1885, Loiwein 31
Loiwein Nr. 31: 1849 - 1885

X.

Franz (I)

geb. 1855, Loiwein 31,
gest. 1923, Loiwein 34,

Johann (IIa)

geb. 1859, Loiwein 31,
gest. 1924, Loiwein 31,

Loiwein Nr. 34: 1882 - 1909

Loiwein Nr. 31: 1885-1923

XI.

Franz (II)

geb. 1884, Loiwein 34
gest. 1948, Loiwein 34,

Leopold (III)

geb. 1895, Loiwein 31

Loiwein Nr. 34: 1909 - 1948

Loiwein Nr. 31: 1923 - Ggw.

XII.

Franz (III)

geb. 1911, Loiwein 34

XIII.

Franz Karl

geb. 1942, Loiwein 34

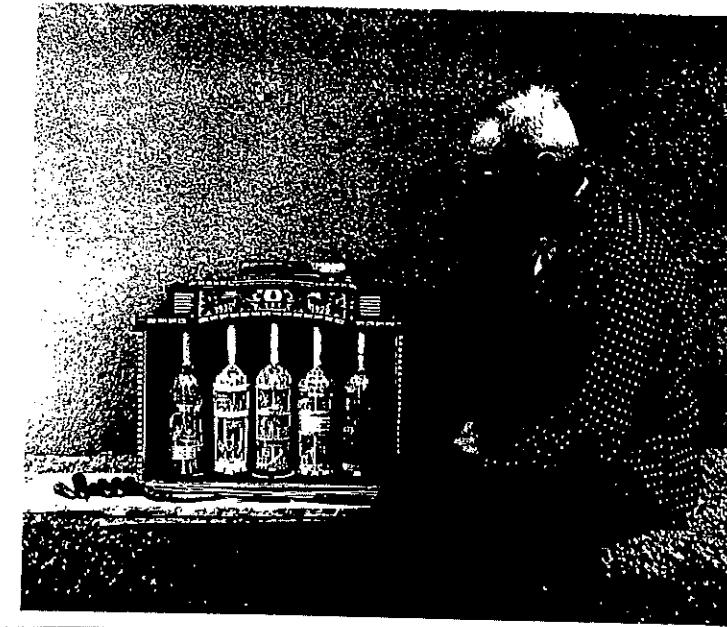
Aus der alten Bauernfamilie Hengstberger ist auch ein Künstler hervorgegangen, der wegen der Eigenart und Einmaligkeit seines Schaffens hier näher behandelt werden soll: der

Feinkunstschnitzer Johann Hengstberger.

Er wurde am 20. April 1890 in Loiwein Nr. 31 geboren. Als Bauernsohn arbeitete er in der Wirtschaft seines gleichnamigen Vaters und ebenso bei seinem Bruder Leopold mit, als dieser anlässlich seiner Heirat das Elternhaus übernahm. Er selbst blieb unverehelicht.

In fünfjähriger mühsamer Arbeit schuf er Feinkunstschnitzwerke aus Holz, die wohl einzig in ihrer Art sind. Er schnitzte mit gewöhnlichen Taschenmessern, die er sich für diesen Zweck zugerichtet hatte, aus viererlei Holzarten prächtvolle Figürchen mit allerhand kleinen und kleinsten Bestandteilen, die er dann zu einem Apfelbaum, einem Spinnrad, einem Zirkus, einem Bergwerk und einem Winzerhaus zusammensetzte. Alle fünf Figuren zerlegte er wieder und baute sie mit einfachen Holzstäbchen und Drahtstücken in gewöhnliche weiße Einliter-Flaschen durch deren enge Hälse ein. Hiebei wurden die Teile nicht etwa geleimt oder geklebt, sondern mit kleinsten Holznägeln und Holzstiften zusammengefügt. Für diese fünf Flaschen fertigte er, wie das Bild auf dem nächsten Blatte zeigt, einen Kasten an und verband die Figuren der zweiten, dritten und vierten Flasche durch ein kunstvolles Drehwerk, dessen Kettengetriebe, aus 37 Rädchen bestehend, wiederum aus Holz geschnitten wurde. Durch eine einfache aufgesetzte Holzkurbel werden die drei Flaschenfiguren gleichzeitig in Bewegung gesetzt, sodaß das Spinnrad läuft, die Zirkusleute ihre Künste zeigen und das Bergwerk arbeitet.

Wie kam nun Johann Hengstberger zu dieser künstlerischen Tätigkeit? - Darüber wollen wir ihn selbst sprechen lassen:



(20)

(1954)

"Mit 21 Jahren wurde ich zum Militär einberufen und diente von 1911 bis 1914 beim 15. Dragoner-Regiment in Zolkiew bei Lemberg (Galizien). Gleich nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges kam ich im August 1914 zum Einsatz und ritt an der russischen Grenze die erste Attacke gegen die Kosaken. Am 28. Dezember 1914 geriet ich bei Tarnow in russische Gefangenschaft und wurde nach Sibirien abtransportiert. 1915 in den Ural zurückgeführt, verbrachte ich, an Ruhr und Skorbut erkrankt, sieben Wochen im Spital von Perm. Dort bemerkte ich in einer Ecke des Krankenzimmers auf einem Holzsockel eine Flasche, die ein Holzkreuz mit sechs kleinen Folterwerkzeugen zum Leiden Christi enthielt. Auf meine Frage sagte mir die Krankenschwester, die deutsch sprechen konnte, daß diese Flasche schon lange in jenem Winkel stehe, sie wisse aber nicht, wer die Schnitzerei gemacht habe, und auch nicht, wie diese in die Flasche gebracht worden sei, vermutlich mit Stäbchen oder Zwirnfäden. Ins Gefangenentaler zurückgekommen, versuchte ich - ohne irgendwelche fremde Hilfe oder Anleitung - mit einem einfachen Taschenmesser Figuren, wie ich sie im Spital gesehen hatte, aus Holz zu schnitzen. Als nach dem Umsturze in Rußland wir Gefangenen schon größere Freizügigkeit genossen, besorgte ich mir mehrere Flaschen und baute unter Zuhilfenahme von zurechtgebogenem Draht die geschnitzten "Leiden-Christi"-Figuren in sie ein. Mit diesen Flaschen ging ich von Haus zu Haus und verkaufte das Stück um 5 Rubel.

Nach meiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft wollte ich meinen Angehörigen zeigen, wie ich mich in der

Gefangenschaft betätigt hatte, und schnitzte wiederum ein Holzkreuz und die dazugehörigen kleinen Marterwerkzeuge. Später versuchte ich mich in anderen Vorwürfen, wie einem Kriegerdenkmal, einem Burgtor u. dgl. Vom Jahre 1924 an arbeitete ich - [redacted] - an neuen Bildwerken (Apfelbaum, Spinnrad, Zirkus, Bergwerk, Winzerhaus), die ich gleichfalls in Flaschen einbaute und die Figuren der zweiten, dritten und vierten Flasche beweglich machte.

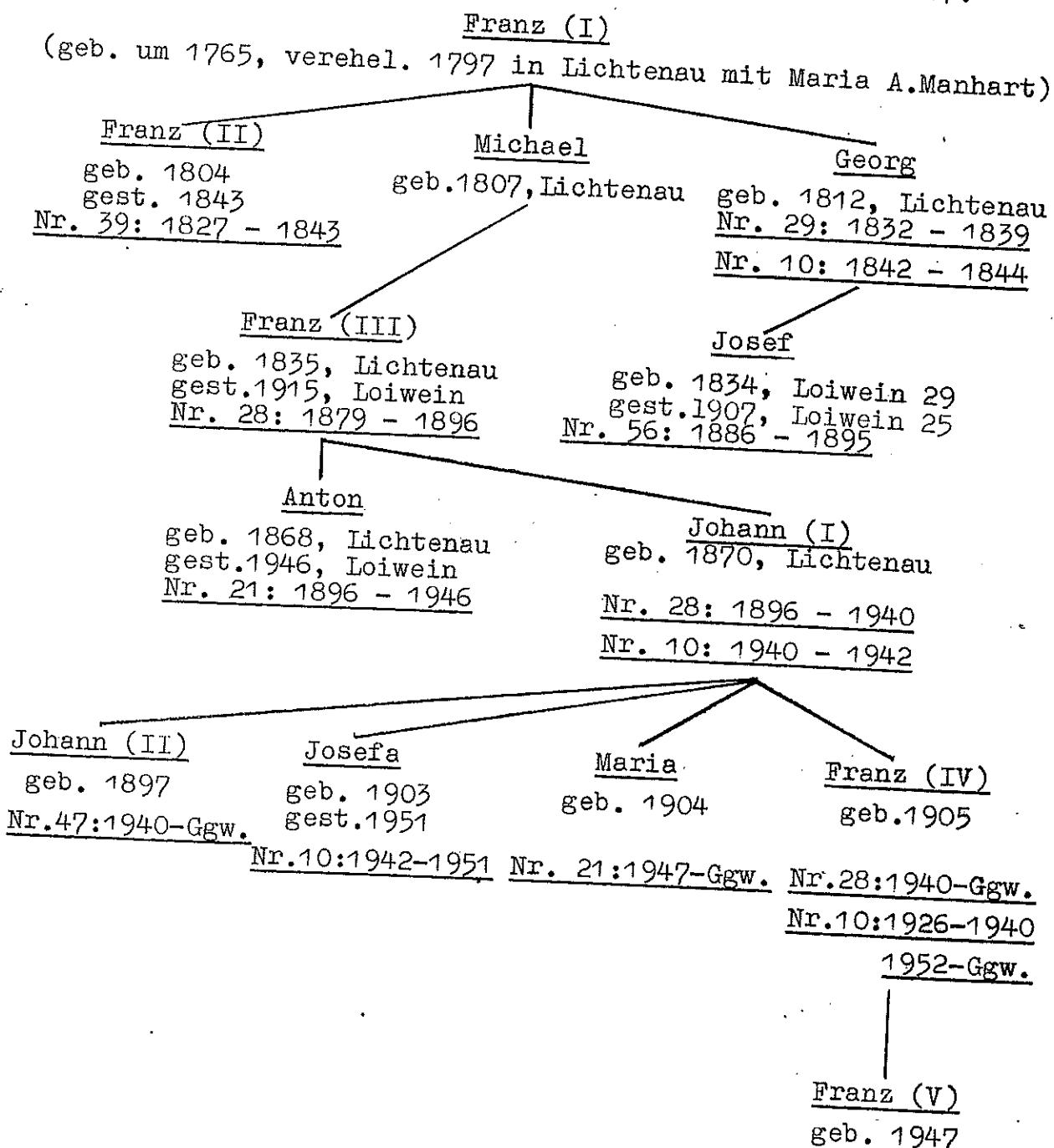
Die allgemeine Bewunderung, die meine Schnitzwerke erregten, bewogen mich, sie im Jahre 1927 anlässlich der 600-Jahr-Feier der Marktgemeinde Gföhl auszustellen; hiebei wurde ich von der N. ö. Landes-Landwirtschaftskammer mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Nun baute ich für die Flaschen einen Schaukasten und verband die drei beweglichen Figuren durch ein Drehwerk. - Auf Grund der von den Behörden erhaltenen Bewilligungen zeigte ich meine Schnitzwerke in Schulen, in Hotels, auf Ausstellungen und Messen, indem ich die Städte und größeren Orte von ganz Österreich bereiste. Von den hiebei erhaltenen kleinen Spenden konnte ich dann in meinem Heimatorte Grundstücke im Ausmaße von nahezu vier Hektar erwerben, die ich heute noch besitze und bewirtschaftet. Im Jahre 1939 wollte ich meine Werke auch in Deutschland zeigen, doch ereilte mich auf der Fahrt dahin zu Ried im Innkreis der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. - In der Kriegszeit hatte ich die Flaschen verlagert.

Ich möchte nur noch erwähnen, daß ich auf meinen damaligen Schaufahrten in Payerbach am Semmering vom Holzhändler Benjamin Haller für meine fünf Figuren-Flaschen ein Kaufangebot von 20.000 S erhalten hatte, das ich aber ausschlug. - Heute jedoch wäre ich im Hinblick auf mein vorgesetztes Alter bereit, meine Schnitzarbeiten einem Liebhaber oder einem Museum käuflich zu überlassen."

Es ist staunenswert, daß unser Künstler, der doch zeitlebens schwerste Feldarbeit verrichten mußte, imstande war, mit seinen Bauernhänden solche feinste Kunstwerke zu schaffen, die nicht nur eine bewundernswerte Geduld, sondern auch viel technisches Können erforderten. Im Waldviertler Blut liegen eben Fähigkeiten und Talente verborgen, die oft nur eines kleinen Anlasses bedürfen, um aus ihrer Urkraft geweckt zu werden.

Pauer :

Die Familie Pauer, die in Lichtenau und Brunn weitverzweigt war, wird schon 1640 in Loiwein genannt ("Bader Hans Pauer") und scheint erstmalig 1827 hier (auf Nr. 39) als Hausbesitzer auf. Verwandte aus dieser Familie besiedelten in der Folge die Häuser Nr. 7, 10, 21, 28, 29, 56 und 47.



T o p f :

Der Loiweiner Stammvater der Familie Topf, Jakob, kam aus Taubitz, indem er im Jahre 1847 das Haus Nr. 28 ankaufte. Sein Sohn Josef heiratete 17 Jahre später auf das Nachbarhaus Nr. 27 und verkaufte den väterlichen Besitz (Nr. 28).

^{29.3.1906}
Nr. 28: Jakob, geb. um 1805 in Taubitz, gest. 1885 in Loiwein;
1847 - 1864.

Nr. 27: Josef, geb. 1829, gest. 1898;
1864 - 1895.

Anton, geb. 1864, gest. 1940;
1895 - 1934.

Franz (I), geb. 1904;
1934 - Gegenwart.

Franz (II), geb. 1942.

20. Benutzte Quellen und Darstellungen

A) Archive:

Gemeinde-, Schul- und Feuerwehrarchiv von Loiwein
Grundbuch des Bezirksgerichtes Gföhl
N. ö. Landesarchiv in Wien
Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien
Nationalbibliothek in Wien
Stadtarchiv von Krems
Pfarrmatriken von
 Lichtenau (ab 1654)
 Loiwein (ab 1784)
 Meisling (1628 - 1784)
 Rastbach (ab 1652)
 Vitis (ab 1648)

B) Schrifttum:

Biedermann Stephan, Pfarrgeschichten von Gföhl, Lichtenau und Niedergrünbach
Bruckner Alois, Geschichtliche Heimatkunde des politischen Bezirkes Krems (Krems 1921)
Ehrenfels Bernhard, Geschichte der Schlösser und Güter Brunn a. W., Lichtenau, Allentsgschwendt, Eppenberg und Rastbach (Graz 1904)
Dr. Egid Filek von Wittinghausen, Die österreichische Geschichte (Miniaturl-Bibliothek Nr. 207/209)
Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatte
F. von Hauer, Praktische Darstellung des Untertanswesens in Niederösterreich (Wien, 1848)
Dr. Kerschbaumer Anton, Geschichte der Stadt Krems (1885)
Kießling Franz, Über heidnische Opfersteine, Wien 1927
Topographie von Niederösterreich
Dr. Wießner Hermann, Beiträge zur Geschichte des Dorfes und der Dorfgemeinde in Österreich (Klagenfurt 1946)
Winter Gustav, N. ö. Weistümer